



# Hamburg feiert Meri und den NATO-Beitritt

**A**m Donnerstag den 21. November war Lennart Meri, Präsident a. D. der Republik Estland, Gast bei den Hanseaten. Um genau zu sein: Zu dem Thema „Europa und Estland - was wollen wir wirklich?“ auf einer Abend-Veranstaltung des Pro Baltica Forums im Haus der Vereine und Westbank - Hamburg standen die Thesen des Ex-Präsidenten im Mittelpunkt.

Geschäftsleute bildeten die Mehrheit des geladenen Publikums, das sich eher auf einen Empfang als eine intensive Diskussionsveranstaltung vorbereitet hatte. In Eile und undiplomatisch ging gleich Ole von Beust, Erster Bürgermeister Hamburgs, als Vorredner zur Sache. Ostsee und Verantwortung waren seine Stichworte, womit er sein globales Denken unterstreichen wollte. Für Hamburger als Zentrum Norddeutschlands (lediglich seine Millionenstadt, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern waren gemeint) heisst das, besondere Verantwortung für die Entwicklung des Ostseeraums zu tragen - um sich gleich wieder von der Veranstaltung zu verabschieden, weil russische Gouverneure auf ihn warteten. Als Ausgleich saß aber der Vorsitzende des Pro Baltica Forums, Prof. Dr. Jürgen Gramke auf dem Podium. Mit seinen wohlgemeinten Vorbemerkungen zu Lennart Meris Lebensleistung zu der Befreiung Estlands, nahm er den Wind aus diesem undiplomatischen Vorbeiratsch. Ausserdem war kurz zuvor über die Nachrichtendienste aus Prag bekannt geworden, dass Estland für die Nato-Mitgliedschaft 2004 eingeladen worden war, was allgemein für Beifall im Vortragssaal sorgte.

Meri begann seine Rede mit Erinnerungen an seine frühen Hamburg-Besuche. Das war noch während der bedrückenden Breschnew-Zeit. Die Osteuropa-Journalistin Marianne Butenschön gehört dabei zu den engeren Bekannten aus diesen Tagen. Dagegen gab es einen Seitenhieb auf die verstorbene Mit-Herausgeberin der Hamburger Wochenzeitschrift DIE ZEIT. Nie habe Marion Gräfin Dönhoff während ihrer Laufbahn auch nur ein Wort über Estland geschrieben, weswegen er sich einmal vergebens in einem Brief an sie gewandt habe.

Ein beträchtlicher Teil eines Vortrags über Estland gehört den mittlererweile „sportlichen“ Ergebnissen des Wirtschaftsaufschwungs. Jeder zweite Este besitze bereits ein Handy, mehr benötige man ja wohl nicht, meinte augenzwinkernd Meri. Die frühe Währungsumstellung auf die Verfassung arbeite. Ganz Alt-Diplomat verwies er nur auf französische und deutsche Traditionen. Die einen wollten eine zentralistische Union, die anderen eher eine förderale. Was er selbst wünsche, blieb offen.

Die zukünftige Zugehörigkeit zu Nato und EU begründete er mit dem Wunsch, endlich wieder der gleichen Wertegemeinschaft des Westens anzugehören. Auf die Frage eines Finnen, ob er nicht ein bisschen Angst vor einer neuen zentralen Union habe, antwortete er mit dem berechtigten breiten Meri-Grinsen: „Nein, wir haben keine Angst!“ (Jens Olaf Walter)



*eine der prägenden Persönlichkeiten für Estland auf dem Weg zu EU und NATO:  
Lennart Meri*

